

70

Mai bis August 2022

KOSMOS ÖSTERREICH
meaolswiamia



KOSMOS ÖSTERREICH

meaoiswamia

österreichisches kulturforum^{ber}

meaois wiamia

GASTLAND
ÖSTERREICH
LEIPZIGER
BUCHMESSE
2023

Editorial	
Denise Quistorp	6
Essay	
Wozu an der Kunst festhalten in finsternen Zeiten meaoiswiamia: Gastland Österreich in Leipzig 23!	
Katja Gasser	8
Thema	
Die internationalen Literaturdialoge im Jahr der österreichischen Literatur 2022/2023	
Manfred Müller	12
Literaturinitiativen	
Literatur in der österreichischen Auslandskultur	
Denise Quistorp und Lisa Dilitz	16
Begegnungen	
Purple Is The Color: Jazz, der Herz und Hirn vereint.	
Xaver Stockinger	18
Buchtipps	
DAS GEHIRN In Kunst und Wissenschaft Hier ist Literatur!	
Reisen zu literarischen Erinnerungsorten in Niederösterreich	
Denise Quistorp und Lisa Dilitz	24
Veranstaltungen	28
Impressum	46

Editorial

Sehr verehrte Leserinnen und Leser!

Wir starten unser Jahr der Literatur und planen zahlreiche Veranstaltungen mitten in einer heftigen Corona-Infektionswelle und unter dem Eindruck des fürchterlichen Krieges in der Ukraine, dessen weitere Entwicklung, geschweige denn Ende, im Moment überhaupt nicht absehbar ist. Wie können wir Kultur denken, Bücher lesen, Musik hören und über Kunst sprechen, wenn wir erschüttert und mitunter wie gelähmt sind von den immer neuen Katastrophenmeldungen, wenn wir eigentlich den Impuls verspüren, Menschen in Not zu betreuen oder Spenden zu sammeln? Was ist eigentlich relevant in so einer Zeit?

Katja Gasser, die künstlerische Leiterin des österreichischen Gastlandauftritts bei der Leipziger Buchmesse 2023, betrachtet diese ihre Aufgabe in dem Hauptessay dieser Ausgabe deshalb auch durch die Folie des vordergründigen Sieges der Gewalt über die Humanität und arbeitet über die Literatur heraus, was es derzeit tatsächlich braucht: nämlich „die Arbeit an unserer Freiheit und Menschlichkeit, (...) an der Würde des Menschen. Und diese Arbeit: die Kunst, die es ernst mit sich und mit uns (...) meint, ist durchdrungen von ihr.“

Auf die Literatur trifft das besonders zu! Der österreichische Schriftsteller Reinhard Kaiser- Mühlecker sprach bei der Buchpremiere seines neuen Romans Wilderer hier in Berlin auch darüber, warum er lese: weil er neue Welten, Erfahrungen vermittelt bekomme, weil lesen die Welt vergrößere, wenn schon nicht verbessere, unbekannte Welten erfahrbar mache und helfen kann, klarer zu sehen, zu verstehen, was Menschen, was uns widerfährt.

So wollen wir im Jahr der Literatur viele österreichische Autor*innen und Verlage präsentieren und sie mit Kooperationen unterstützen. Als Außenministerium machen wir das weltweit unter dem Titel

Jahr der Literatur/Internationale Literaturdialoge in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Literatur/ÖGL. Und wir werden hier in Berlin eng mit dem österreichischen Gastlandprojekt Leipzig 2023 zusammenarbeiten. Überall in Deutschland und auch bei uns hier an der Botschaft wird es bis März 2023 viele Veranstaltungen geben, die die ganze Bandbreite österreichischen Literaturschaffens zeigen sollen, mit all den Besonderheiten, Eigenheiten und verschiedenen Traditionen, die wir haben – unter dem Motto *mea oiswiamia*; das ist eine Sprachskulptur, die sagen will: mehr als wir, und einen ganz offenen, neugierigen Zugang zu unserem Literaturgeschehen meint, das bestimmt auch viele Überraschungen für Sie bereithalten wird.

Die österreichische Auslandskultur möchte mit ihren Literaturprogrammen die Autor*innen und die vielen wunderbaren Bücher nicht einfach nur einseitig präsentieren, sondern Dialoge ermöglichen. Denn aus der Begegnung, aus dem Austausch und der Auseinandersetzung kommen neue kreative Impulse; vor allem aber kann durch Dialog das Verständnis füreinander wachsen, und damit auch ein friedliches, demokratisches Miteinander - und ist das nicht eines der wichtigsten Ziele, die wir mit der Kultur, mit Literatur allemal, überhaupt verfolgen? Miteinander reden und denken und arbeiten, frei und offen, über Gräben hinweg, vergangene und gegenwärtige. Besonders in Zeiten wie diesen!

Karin Schmidt-Friderichs, die Vorsteherin des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, fragte in ihrer wunderbaren Rede in der Nikolaikirche in Leipzig anlässlich der Verleihung des Leipziger Buchpreises für Europäische Verständigung an Karl Markus Gauß ebenfalls nach Bedeutung und Wirkmacht von Literatur: „Autor*innen und Journalist*innen geben uns unbequeme Denkanstöße (...). Meinungsfreiheit und unabhängige Medien (...) zu feiern – das wäre angesichts eines Krieges an der Grenze des politischen Europas in diesem Jahr so wichtig. (...) Lassen Sie es uns trotz allem so gut wir können tun! Zum Beispiel, indem wir uns hier versammeln.“

Und versammeln wir uns gern auch am Österreichischen Kulturforum Berlin zu vielen Veranstaltungen in diesem Sommer!

Ihre
Denise Quistorp

Essay

Wozu an der Kunst festhalten in finsternen Zeiten? meaoiswiamia: Gastland Österreich in Leipzig 23!

Wozu an einem Gastlandauftritt feilen, wo doch wieder einmal bewiesen wird, vor unser aller Augen, dass die Gewalt immer wieder obsiegt? Die ukrainisch-österreichische Schriftstellerin Tanja Maljartschuk sagte bei der Auftaktveranstaltung des Gastlandprojekts ‚Österreich bei der Leipziger Buchmesse 2023‘ Mitte März in der Schaubühne Lindenfels in Leipzig, dass sie diese sich auf europäischem Boden ereignende Katastrophe auch als eigenes Versagen empfinde, als Versagen der schreibenden, der intellektuellen Zunft überhaupt. Ist dem so? Muss man den Krieg auch als etwas lesen, das vom Versagen all jener zeugt, die sich mit und in ihrer Arbeit letztlich um etwas bemühen, das man Humanismus nennt? „Der Humanismus hat Auschwitz geschehen lassen“: so hat es einmal Martin Walser formuliert. Wenn sie also nichts verhindern kann, wenn sie alles geschehen lässt, wozu braucht es sie dann, wozu ist die Literatur in der Welt? Oder ist die Frage nach dem Wozu von Kunst, nach ihrer Funktion in einer Gesellschaft, immer grundfalsch, weil im Kern dieser Frage stets die gewaltvolle Idee ihrer Indienstnahme mitschwingt?

Maxim Biller schrieb unlängst in der ‚Zeit‘: „Wer als Schriftsteller in einem solchen Moment der Weltgeschichte so stur und mechanisch weiterarbeiten kann wie davor – außer er sitzt selbst beim Licht eines iPhones in einem Keller in Kiew oder Lemberg – und sich lieber weiter im Ennui seines Gegenwarts-Ichs verliert, der ist gar kein richtiger Schriftsteller, und der wird es auch nie sein. Denn er hat nicht das Wichtigste, was Leute wie wir brauchen: Mitgefühl – und die Fähigkeit, sich zu Tode zu erschrecken und etwas anderes zu sehen als immer nur sich selbst und sein westliches Preise- und Stipendien-Paradies.“ Was Maxim Biller hier als Anspruch an die Schriftstellerin/den Schriftsteller formuliert, nämlich die Fähigkeit, ja die Verpflichtung zu Mitgefühl, gilt auch mir als künstlerische Leiterin des Projekts, Gastland Österreich bei der Leipziger Buchmesse

2023' als innere wie äußere Richtschnur. Was wäre solch ein Projekt wert, wenn es nicht getragen wäre von dem dringenden Bemühen darum, von sich abzusehen und sich anderen zuzuwenden, vor allem den Opfern.

Der 24.2.2022 markiert eine Zeitenwende. Wir befinden uns in Europa mitten in einem zivilisatorischen Rückschritt, dessen schwerwiegende Folgen für uns alle noch gar nicht absehbar sind. Diese Zäsur, sie hat mich schwer an der Sinnhaftigkeit des Gastlandprojekts, das mir anvertraut wurde, zweifeln lassen und ich stelle mir bis heute immer wieder die Frage: braucht es jetzt nicht etwas ganz anderes? Und ganz gewiss: es braucht jetzt dringend ganz anderes. Es braucht aber auch das Arbeiten daran, wofür es sich zu kämpfen lohnt: es braucht die Arbeit an unserer Freiheit und unserer Menschlichkeit, es braucht die Arbeit an der Würde des Menschen. Und diese Arbeit: die Kunst, die es ernst mit sich und uns, ihren Rezipienten, meint, ist durchdrungen von ihr.

Wofür sollten wir kämpfen, wenn wir nicht wüssten, dass wir mehr sein können als Barbaren, wofür sollte man einstehen, wenn man nicht wüsste, dass der Mensch auch das Zeug dazu hat, ja, zu so etwas Großem wie Solidarität, Großzügigkeit, Schönheit und Liebe? Und: ist nicht die Kunst, die Literatur letztlich der Ort, der uns nach allem Grauen und Schmerz das Überleben erst möglich macht? Der in der Schweiz lebende russische Autor Michail Schischkin hat vor kurzem in einem Interview gesagt: „Irgendwann ist der Krieg vorbei. Und dann? Was tut man mit diesem Hass, mit diesem Schmerz des Krieges? Das kann nur die Literatur, die Kultur.“ Tanja Maljartschuk sagte mir unlängst nach einem Gespräch für den das Gastlandprojekt begleitenden Literaturpodcast: „Die nächsten, die wieder Jahrzehnte über Krieg schreiben werden müssen, sind wir.“

Das Gastlandprojekt Österreich in Leipzig 23 findet unter schwierigen Bedingungen statt, zugleich wächst meine Entschiedenheit täglich, daraus etwas Helles und Freudvolles und Überschießendes und Verbindendes zu machen – für das Leben, gegen die Zerstörung. Das Gesicht, das das Gastland trägt, ‚meaoiswiamia‘, der Claim der Kampagne also, ist Grundlage und Motor dieser meiner Entschiedenheit: ‚mehr als wir‘ bedeutet diese eigenwillige Sprachskulptur und sie will auch Ausdruck des Glaubens an ein Wir sein, das weiß,

dass es nur als offenes gedacht dem Menschen und dem Konzept Gesellschaft dient. Die Geschichte zeigt uns immer wieder aufs Neue: alle geschlossenen, finalen Systeme sind nicht nur grundfalsch, sondern enden tödlich. Ich habe mir mit dem Gastlandprojekt zum Ziel gesetzt, Österreich als ein Land sichtbar zu machen, dessen wahre Größe in der Widerspenstigkeit seiner Kunst liegt. Ich nehme mir als künstlerische Leiterin des Projekts die Freiheit, dieses Land in seiner Selbstbehauptung als Kulturnation radikal ernst zu nehmen und es als eines zu zeigen, dass die Kapazität hat, sich als offenes, mehrsprachiges, multikulturelles, selbstkritisches, formenreiches, humorbegabtes, fehlerhaftes, zukunftswilliges, experimentierfreudiges zu präsentieren - in der Hoffnung, dass Gespräche entstehen, die in verbindlichen Bindungen münden zugunsten einer sehr grundlegend gedachten demokratiepolitischer Stärkung.

Ich folge seit Wochen, fast süchtig, dem ukrainischen Schriftsteller Serhij Zhadan, der nach wie vor im zerstörten Charkiw ausharrt, auf diversen Social-Media-Kanälen. Serhij Zhadan zeigt uns mit seinen Posts täglich, dass er, mitten in der Apokalypse steckend, für das Leben kämpft, für die Menschen, gegen die Aggression, gegen den Vernichtungswillen. Und es ist so, wie Timothy Snyder schreibt: Serhij Zhadan und seinesgleichen „trösten uns, weil sie Widerstand leisten, nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern als Gesellschaft, trösten sie uns alle. Jeder Tag, an dem sie handeln, ist einer, an dem wir nachdenken und hoffen können. Menschen haben Werte. Die Welt ist nicht leer. Menschen finden Mut. Es gibt Dinge, für die es sich lohnt, Risiken einzugehen.“ Die Mutter Doron Rabinovics, Schochana Rabinovici – sie hatte als Kind mehrere Konzentrationslager überlebt – hat einmal, bereits in hohem Alter, gesagt – und dieser Satz sitzt tief in meinen Knochen: „Wir waren keine Opfer, wir waren Kämpferinnen für das Leben.“

Im Zeichen dieser Würde und Verantwortung versteht sich das Gastlandprojekt, Österreich bei der Leipziger Buchmesse 23' in seiner das Projekt im Innersten zusammenhaltenden Erzählung. „Fürchtet euch nicht!“ heißt es dutzende Male in der Bibel. Mein Mission-Statement, das auf der Homepage des Gastland-Projekts nachlesbar ist (www.gastland-leipzig23.at), schließe ich mit dem Satz: Haben wir den Mut, mea ois wia mia zu sein! Hier möchte ich hinzufügen: nicht

Lob der Feigheit ist das Gebot der Stunde, auch nicht Sehnsucht nach Trost, sondern das Gebot der Stunde lautet: „Helfen wir den Hilflosen, die alles verlieren, deren Städte zerschossen werden. Das ist unsere Aufgabe, die wir, und zwar auch für uns selbst, erfüllen müssen“, wie es Elfriede Jelinek in einem Text formuliert hat, den sie für eine Benefizveranstaltung im Wiener Volkstheater verfasst hat unter dem Titel: „Brüder, Schwestern, es brennt!“.

Katja Gasser

Künstlerische Leitung Gastland Österreich bei der Leipziger

Buchmesse 2023

Thema

Die „INTERNATIONALEN LITERATURDIALOGE“ im „Jahr der österreichischen Literatur“ 2022/2023

„Literatur, glaube an Dich!“ – der Titel des von Anna Rottensteiner im Rahmen der ersten Phase der „Internationalen Literaturdialoge“ angeregten Projekts könnte auch als Motto für diese gesamte, nun in die zweite Runde gehende Initiative gelten: Von Beginn an war sie von der Idee geprägt, die Vielfalt literarischen Schreibens zu zeigen, ihrer Wandlungsfähigkeit und grenzüberschreitenden Kraft eine Bühne zu bieten.

Die „Internationalen Literaturdialoge“, eine Kooperation des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten und der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, gehen dabei, anders als die meisten Förderinitiativen, von der Internationalität gegenwärtigen Kunstschaffens aus: Künstler*innen und damit auch Autor*innen denken meist nicht national, sind oft viel unterwegs und weltweit vernetzt. In ihrer Arbeit nehmen sie Anregungen und Traditionen aus allen Richtungen auf.

Themen, aber auch künstlerische Formen sind somit auf größere Räume, Einheiten bezogen und über den eigenen nationalen Teller- rand hinaus gültig und wirksam.

Es entstand die Idee, eine andere Art von Stipendienprogramm zu entwickeln, das in jeder Hinsicht – also auch formal, stilistisch oder gattungsmäßig – grenzüberschreitend sein sollte.

Österreichische Autor*innen sind angehalten, gemeinsam mit Partner*innen aus anderen Ländern, egal ob aus Bildender Kunst, Musik, Literatur oder Wissenschaft, Projekte zu entwickeln, in deren Verlauf künstlerische Ergebnisse entstehen sollen, die weit über die übliche Buchform mit Lesungsformaten hinausgehen – unterstützt vom weltumspannenden Netzwerk des Außenministeriums.

Es ist ein zentrales Anliegen der Initiative „Internationale Literaturdialoge“, die Autor*innen und ihre Kooperationspartner*innen zu

bewegen, von sich aus aktiv zu werden, ihnen die Wahl zu lassen, nicht nur was Konzeption, Themenstellung und Ausrichtung ihrer Projekte anbelangt, sondern auch die Budgetaufteilung, die Gestaltung der Zusammenarbeit und die Form der Ergebnisse und Präsentation.

Internationale Literaturdialoge 2021

Im Jahr 2021 bewarben sich anlässlich der ersten Ausschreibung der „Internationalen Literaturdialoge“ 51 österreichische Autor*innen, zusammen mit Partner*innen aus fast 30 Ländern. Eingereicht wurden Ideen zu Dialogen mit Kolleg*innen und Institutionen aus den verschiedensten Bereichen, von der Bildhauerei bis zur historischen Wissenschaft, von der Fotografie bis zum computergenerierten Text via Artificial Intelligence. Die Themen waren breit gefächert, die internationale Beteiligung reichte von Ägypten über zahlreiche europäische Staaten bis nach Mittel- und Nordamerika. 16 Projekte wurden schließlich von einer Jury ausgewählt, 4 weitere erhielten eine Anerkennungsprämie. Die eigens eingerichtete Website www.literaturdialoge.at bietet einen Überblick über alle Projekte und die weiteren Aktivitäten im „Jahr der österreichischen Literatur“.

Die Liste der Beteiligten an den preisgekrönten Projekten ist prominent besetzt und liefert einen spannenden Querschnitt durch die europäische Gegenwartsliteratur:

Ronny Aviram, Thomas Ballhausen, Szófia Ban, Lana Bastašić, Yevgenia Belorusetz, Daniel Bencano, Birgit Birnbacher, Maria Borio, Liliana Corobca, Daniela Danz, Tina Feyrer, Pierre-Emmanuel Finzi, Yanara Friedland, Zsuzsanna Gahse, Andrea Grill, Sandra Gugic, Elias Hirschl, Nancy Hüniger, Stefan Kutzenberger, Christine Maria Landerl, Nikola Madzirov, Lydia Mischkulnig, Matthias Nawrat, Petra Nagenkögel, Romina Nikolic, Garbine Ortega, Barbara Pumhösel, Anna Rottensteiner, Simone Savogin, Marlen Schachinger, Tom Schulz, Carolina Schutti, Monique Schwitter, Barbara Siller, Michael Stavaric, Aleš Šteger, Claudia Tondl, Andreas Unterweger, Anja Utler, Paolo Vivian, Cécile Wajsbrot, Monika Wójcik-Bednarz, Stefano Zangrando.

Der größte Teil der 16 ausgezeichneten Projekte der „Internationalen Literaturdialoge 2021“ hat zu Publikationen unterschiedlichster Art geführt: Es sind Bücher und Zeitschriften-Sondernummern ent-

standen, Theaterstücke, Filme bzw. Filmreihen und zahlreiche große Veranstaltungsformate mit Workshops, künstlerischen Korrespondenzen oder Textvorstellungen an den verschiedensten Orten weltweit. Die Initiative versteht sich darüber hinaus als Basis nachhaltiger grenzüberschreitender Kooperationen: Es sollen Verbindungen, Ideen und Netzwerke entstehen, die nach Projektende weiterwachsen. Die „Internationalen Literaturdialoge“ sind daher vor allem ein Türöffner: Viele der mit Ablauf des jeweiligen Projektzeitraums veröffentlichten Ergebnisse sind „vorläufig“, denn es wird weitergearbeitet, nicht selten in leicht veränderter, manchmal sogar in wesentlich größerer Form.

Internationale Literaturdialoge 2022/2023

Angesichts des großen Erfolgs der „Internationalen Literaturdialoge 2021“ und der zahlreichen positiven Rückmeldungen sowohl vonseiten des Publikums als auch aller Beteiligten lag eine Neuauflage nahe: Die Ausschreibung zu den „Internationalen Literaturdialogen 2022/2023“ erfolgte im März 2022. Einsendeschluss ist September 2022, die Präsentation der siegreichen Projekte soll zur Leipziger Buchmesse 2023 erfolgen. Die Initiative ist somit ein integraler Bestandteil des „Jahrs der österreichischen Literatur“.

Die Kriterien lassen den Autor*innen wieder viel Gestaltungsraum: Im Dialog mit ausländischen Kolleg*innen soll jeweils eine literarische Arbeit entstehen, die (interdisziplinär) aktuelle Themen verhandelt. Es kann sich sowohl um Arbeiten in klassischen Textformen handeln, als auch um andere künstlerische Ausdrucksweisen (z.B. Video). Auch die Einbeziehung von Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie gattungsübergreifende Arbeiten sind willkommen.

Alle Informationen zur Initiative, den bisherigen Aktivitäten sowie zur aktuellen Ausschreibung: www.literaturdialoge.at

Dr. Manfred Müller

Geschäftsführer der Österreichischen Gesellschaft für Literatur

Literaturinitiativen

Literatur in der österreichischen Auslandskultur

Das Land Österreich darf auf eine reiche Geschichte von bedeutenden Schriftstellerinnen und Schriftstellern zurückblicken, die national, aber auch internationale Bekanntheit erlangt haben. Um die Tradition des österreichischen Selbstverständnisses von Prosa, Poesie und literarischen Erzählungen aufrecht zu erhalten, bemüht sich das Außenministerium um die Vernetzung und Förderung junger Talente zu auswärtigen Institutionen und Partner*innen durch eine Reihe von Initiativen.

schreibART AUSTRIA

Eine Initiative bietet das schreibART AUSTRIA, welches ein Empfehlungsprogramm der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten für die österreichische Gegenwartsliteratur ist. Dem BMEIA steht eine Fachjury von Expertinnen und Experten aus der österreichischen Literaturszene bei der Auswahl der schreibART Autor*innen zur Seite. Die Fachjury wählt Vertreter*innen für Prosa, Lyrik und Drama aus in Österreich lebenden Schriftsteller*innen aus. Diese Auswahl bietet einen repräsentativen Querschnitt durch das aktuelle Literaturschaffen in Österreich. Ziel dieses Literaturempfehlungsprogramms des BMEIA ist es, eine neue Generation von Autorinnen und Autoren aus Österreich einem breiten internationalen Publikum vorzustellen. Mit Hilfe des weltweiten Netzwerkes der Auslandskultur in Form von Kulturforen, Botschaften und Generalkonsulaten wird die Teilnahme Österreichs am internationalen Kulturdialogs erleichtert. Insbesondere den weltweit positionierten Österreich-Bibliotheken kommt in der Vermittlung der österreichischen Gegenwartsliteratur eine wichtige Bedeutung zu. Die vielfältige, spannende und anregende zeitgenössische Literatur wird damit als fester Bestandteil des internationalen Bildes Österreichs als Kulturland verankert. Die schreib-

ART Austria umfasst bereits drei Bände mit kreativen, in Österreich lebenden Schriftstellerinnen und Schriftstellern.

www.bmeia.gv.at/ministerium/presse/aktuelles/2020/11/schreib-art-austria-geht-online



Internationale Kulturdialoge

2021 hat die Sektion für internationale Kulturangelegenheiten im österreichischen Außenministerium in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Literatur/ÖGL erstmals einen Literaturwettbewerb ausgeschrieben. Der Wettbewerb Internationale Literaturdialoge soll zur Stärkung und Pflege der internationalen Kulturbeziehungen beitragen, alternative Formate zu den traditionellen Leseauftritten bieten und kreative interdisziplinäre Dialoge ermöglichen. Österreichische Autorinnen und Autoren sind dazu eingeladen, Kooperationsprojekte mit Kulturschaffenden im Ausland zu entwickeln. Es soll im Dialog mit ausländischen Kolleg*innen jeweils eine literarische Arbeit entstehen, die fachübergreifend aktuelle Themen behandelt und eine aktuelle Standortbestimmung vornimmt. Das Format der Arbeit ist dabei freigestellt und es können bilaterale, multilaterale und auch gattungsübergreifenden Projekte eingereicht werden. Das Projekt hat die Schwerpunktsetzung der Nachhaltigkeit, Ökologie, Innovation und Digitalisierung (Digitaler Humanismus), künstliche Intelligenz, Robotik und Zukunftsthemen jeder Art. Der Erfolg der Initiative 2021 sprach dafür, den Wettbewerb 2022 erneut auszuschreiben. Zusätzlich ist geplant, die prämierten Projekte 2022 in einer Sammelpublikation in Anthologieform herauszugeben, um diese schriftlich festzuhalten.

www.literaturdialoge.at

Begegnungen

Purple Is The Color: Jazz, der Herz und Hirn vereint.

„Elegant und fesselnd“, „zeitlos und vielfältig“, so die begeisterten Kritiken über das junge österreichisch-tschechische Jazzquartett Purple Is The Color. Die Band rund um den Linzer Ausnahmepianisten Simon Raab gilt als Aushängeschild der heimischen Jazzszene und ist Teil des aktuellen Musik-Nachwuchsprogramms „The New Austrian Sound Of Music“ (NASOM) des österreichischen Außenministeriums. Wir haben Bandleader und Pianist Simon Raab sowie Saxofonist Štěpán Flagar zum Interview getroffen.

Das Naheliegende zuerst: Was hat es mit der purpurnen Farbe auf sich?

Simon Raab: Dazu gibt es einen kleinen Gedanken: Rot steht für das Herz und die Emotion, Blau für den Verstand, die Ratio. Die perfekte Mischung daraus wäre Purple. Wenn man also Musik von Herzen macht und dennoch auch eine gewisse Logik darin steckt, dann ist das die perfekte Balance. Ich glaube, das ist auch unser Leitspruch. Wir versuchen Musik zu machen, die ins Herz geht und dennoch komplex sein kann. Das eine schließt das andere überhaupt nicht aus.

2016 habt ihr euch alle über das Linzer Bruckner-Konservatorium bei einem Jam kennengelernt und beschlossen, Purple Is The Color zu gründen. Wie habt ihr anfangs erkannt, dass ihr musikalisch zusammenpasst?

Štěpán Flagar: Martin (Martin Kocián, Kontrabass), Michał (Michał Wierzgoń, Schlagzeug) und ich haben zur gleichen Zeit angefangen, an der Bruckner-Uni zu studieren. Dort haben wir Simon's Duo-Klavierkonzert mit Christoph Cech, einem Professor für Klavier gehört. Wir waren schwer davon beeindruckt, was da musikalisch passiert



„Purple Is The Color“, das sind v.l.n.r.: Štěpán Flagar (Saxofon), Simon Raab (Piano), Martin Kocián (Bass) und Michał Wierzoń (Schlagzeug) © Georg Buxhofer

ist. Als wir uns in der gleichen Woche mit Simon zum Jammen verabredet haben, hat es Klick gemacht. Man musste beim Spielen nicht darüber nachdenken, was als Nächstes kam – es kam einfach. Ohne drüber zu reden, ganz unausgesprochen haben wir alle das Gleiche gesucht im gemeinsamen Improvisieren.

Simon Raab: Ich finde es sehr schön, was Štěpán gesagt hat – ich habe es auch so empfunden. Die Idee zur Band hatte ich schon länger davor, aber erst mit Stefan, Martin und Michał habe ich Leute gefunden, bei denen man das Gefühl hat, dass ganz wesentliche Dinge einfach klar sind. Und das ist, glaube ich sehr wichtig für das gemeinsame Musizieren, dass man in manchen Dingen auf derselben Wellenlänge ist. In anderen Dingen muss man nicht immer einer Meinung sein, das finde ich auch sehr wichtig.

Haltet ihr eure Meinungsverschiedenheiten, vielleicht sogar das Streiten in der Band für wichtig?

Štěpán Flagar: Unbedingt!

Simon Raab: Ich denke auch. Wenn man nicht streiten kann, dann ist es gefährlich, dann ist es eher unnatürlich.

Ich habe gehört, den Begriff „Jazzband“ mögt ihr nicht so gerne?

Simon Raab: In meinen oder unseren Augen war der Begriff „Jazz“ gleichbedeutend mit „alt“ und „unmodern“. Wir haben daher am Anfang versucht, ein anderes Bild von uns als Band zu vermitteln, ein moderneres, hipperes. Wenn man den Begriff „Jazz“ aber wirklich ernst nimmt, dann ist er sehr modern, weil es darum geht, dass man im Moment improvisiert, zuhört und agiert. Das kann eigentlich niemals alt werden. Mittlerweile mag ich den Begriff „Jazzband“ wieder. (lacht)

Euer letztes Album „Epic“ ist ein wunderbar vielfältiges Werk: Darauf sind Nummern voll dramatischer, epischer Kraft aber auch Titel, die von Leichtigkeit und Verspieltheit geprägt sind. Woher kommen diese Gegensätze in eurer Musik?

Simon Raab: Bei diesem Album hat erstmals jeder von der Band Kompositionen beigesteuert. Man merkt unsere Unterschiedlichkeit. Wie wir Dinge sehen, hören und wahrnehmen ist bei jedem von uns anders, was ich super finde. „Epic“ halte ich deswegen auch für einen guten Namen. Es zeigt das Epische in jedem von uns. Wir sind im Gesamten eine Band, aber wir sind auch vier total starke Persönlichkeiten, die ganz individuell sind. Auch sind bei uns kleine Kulturunterschiede da: Ich komme aus Österreich, Štěpán, Martin und Michal aus Tschechien. Wir schaffen es, uns mit der Musik eine Brücke zu bauen. Dass wir uns trotz gewisser Unterschiede darauf einlassen miteinander zu kommunizieren, das ist auch schon episch.

Ihr spielt in einer klassischen Quartett-Formation: Klavier, Kontrabass, Saxophon und Schlagzeug – vollkommen akustisch, ganz ohne elektronische Mittel. Worin liegt für euch der Reiz an dieser Selbstbeschränkung?

Simon Raab: Ich bin als Pianist in anderen Formationen zwar schon mit Synthesizer unterwegs, was ich auch super finde, aber bei die-

ser Formation wollte ich ganz bewusst, dass es akustisch bleibt. Ich empfinde es nicht als Einschränkung. Ich halte es sogar für eine Befreiung, sage ich jetzt einmal ganz mutig. Mit elektronischen Geräten kann man zwar sehr viel machen, aber ich glaube, man kann sich auch sehr schnell verzetteln. Akustisch können wir eher das sagen, was wir sagen wollen – so empfinde ich es zumindest. Und ich glaube, bei Štěpán, Martin und Michał ist es ähnlich, wir kommen alle vom akustischen Instrument.

Štěpán Flagar: Das, was man mit akustischen Instrumenten machen kann, ist unglaublich spannend. Allein das Saxofon ist sehr vielfältig. Das Saxofon ist der menschlichen Stimme so ähnlich. Wenn man diesen schönen Klang mit Effekten beklebt, dann finde ich es schade. Es hätte natürlich eine eigene Stilistik, die auch interessant sein kann. Aber ich persönlich habe nicht das Bedürfnis danach, ich könnte mich damit – zumindest im Moment – nicht selbst verwirklichen.

Obwohl ihr komplett akustisch spielt, erinnern manche eurer Kompositionen stark an elektronische Musik.

Štěpán Flagar: Das stimmt, wir haben Einflüsse sowohl aus der akustischen als auch aus der elektronischen Musik. Ich finde es sehr spannend, dass man elektronische Musik auch ohne elektronische Geräte nachmachen kann.

Simon Raab: Genau das zeigt, wo wir uns verstehen. Wir alle hören und schätzen Popmusik, elektronische Musik und Effekte, aber wir alle versuchen, diese allein mit unseren akustischen Instrumenten umzusetzen. Ich halte es außerdem grundsätzlich für gefährlich, mit Effekten zu arbeiten, egal ob in der Musik, oder in anderen Bereichen wie der Fotografie. Man kann viel kaschieren. Wenn die Aussage eines Werkes nicht ganz stark ist, kann man mit Effekten alles ein bisschen verschönern. Jeder muss da ganz ehrlich mit sich selbst sein: Ist die Aussage, die man macht okay oder braucht es noch irgendetwas weiteres, damit sie okay ist? Es ist diese total harte Frage. Mit Effekten muss man wirklich aufpassen, es ist wie mit Gewürzen.

Mit eurer Musik wart ihr schon viel unterwegs, auch außerhalb von

Österreich – ihr habt Konzerte u.a. in Indien und auf den Malediven gespielt. Was war euer schönstes Live-Erlebnis mit Purple Is The Color?

Simon Raab: Wir haben viele extrem schöne Momente gehabt. Zu den schönsten Momenten für mich gehört aber der vergangene Herbst 2021. Wir haben am „Münsterland Festival“ in Norddeutschland gespielt und in der „Tangente Liechtenstein“. Das waren für mich ganz besondere Konzerte, weil ich das Gefühl hatte: Wir haben ein neues Level an Zusammenspiel innerhalb der Band erreicht. Wenn ich ganz ehrlich bin, dann waren das für mich schönere Konzerterlebnisse, als etwa auf den Malediven, wo die Landschaft und das Wetter natürlich traumhaft waren. Musikalisch war aber der letzte Herbst für mich einfach berührender.

Štěpán Flagar: Also ich habe es schon sehr genossen auf den Malediven! (lacht) Aber ich stimme Simon zu, die Herbst-Konzerte waren wirklich toll. Es war ein neues Niveau an Vertrauen zwischen uns. Es gab zwar Dinge, die sind beim Spielen schiefgegangen, Momente, in denen wir nicht wussten, in welche Richtung wir gehen. Aber wir haben immer einen Weg gefunden und das habe auch ich extrem genossen.

Der Zeitpunkt eures letzten Album-Releases hätte ungünstiger nicht sein können. Fast zeitgleich mit dem Erschienen von Epic im April 2020 hat sich die Pandemie in der Welt ausgebreitet. Wie seid ihr als Band damit umgegangen? Hat euch die Zeit auch künstlerisch beeinflusst?

Štěpán Flagar: Ich glaube, die Zeit hat uns sogar ziemlich wesentlich beeinflusst. Es war und ist teilweise noch immer eine extrem schwierige Zeit für Künstlerinnen und Künstler. Aber man konnte runterkommen und hatte Zeit, sich wirklich tief mit Musik zu beschäftigen. Dadurch hatte man auch die Möglichkeit, die Bedeutung von Musik im eigenen Leben wieder neu zu definieren. Obwohl es schwierig war, sowohl ökonomisch als auch seelisch. Ich möchte die Zeit nicht wiederholen, aber ich habe sie genutzt. Was die Band betrifft, sind wir alle auf vielen Ebenen weitergekommen.

Simon Raab: Die Pandemie hat uns auf alle Fälle nicht umgebracht. Es ging weiter mit Purple Is The Color. In den Lücken, als keine Lock-downs war, haben wir sogar Konzerte gespielt. Ganz objektiv gesagt, glaube ich auch, dass uns die zwangsläufige Pause und die eigene intensive Beschäftigung mit der Musik gutgetan hat. Das hat dazu geführt, dass die Band jetzt eigentlich stärker dasteht als davor. Ich bin sehr dankbar, dass uns die Pandemie weitergebracht und nicht zurückgeworfen hat.

Was darf man sich von Purple Is The Color in der nächsten Zeit erwarten?

Simon Raab: Ich sage jetzt einmal ganz prophetisch: Hoffentlich bald eine neue Platte! Auf jeden Fall aber viel Improvisation! (lacht)

Purple Is The Color ist Teil des Musik-Nachwuchsprogramms „The New Austrian Sound Of Music“ (NASOM) des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA). Mit Hilfe des weltweiten Netzes von Botschaften, Kulturforen und Generalkonsulaten sollen junge aufstrebende Talente aus Österreich bei Auftritten im Ausland unterstützt werden. Ziel von NASOM ist auch die Darstellung österreichischen Musikschaaffens abseits von Traditionen als lebendig, modern und kulturell vielfältig. 2022 feiert NASOM sein 20-jähriges Bestehen.

Kommende Deutschland-Konzerte von Purple Is The Color:

- 21. 06. 2022 Theaterstübchen Kassel
- 08. 09. 2022 Stadt Bau Raum Gelsenkirchen
- 04. 10. 2022 Österreichisches Kulturforum Berlin
- 05. 10. 2022 A-Trane Berlin
- 06. 10. 2022 Kulturverein Plattling

Mehr Infos, Tickets und Konzerttermine unter:
www.purpleisthecolor.com

Das Interview führte Xaver Stockinger.



© ÖKF

Buchtipp

DAS GEHIRN In Kunst und Wissenschaft

Das Buch zur Ausstellung in der Bundeskunsthalle Bonn,

28. Jänner bis 26. Juni 2022

Was ist das Gehirn und wie stellen wir uns die Vorgänge darin vor? Ist unser Ich etwas anderes als unser Körper, und wie machen wir uns einen Reim auf die Welt um uns herum? Wie sieht das Gehirn der Zukunft aus? Befragt werden dazu neben der Hirnforschung und Neurologie auch Philosophie, Religion, Medizingeschichte und Psychologie. Der interdisziplinäre Dialog ist ein gezieltes Experiment, um sich dem Gehirn aus verschiedenen Richtungen anzunähern. Neben der Wissenschaft kommt aber auch die Kunst ins Spiel: „Die Kunst kann dabei helfen, frei über Denken und Fühlen, Bewusstsein und Wahrnehmung, Erinnerung und Traum nachzudenken. Assoziativ verbundene Werke aus Kunst und Kulturgeschichte treffen in dieser Ausstellung auf wissenschaftliche Forschung, um das menschliche Gehirn – wie ein unbekanntes Territorium – zu erkunden und besser verstehen zu lernen.“

Die Ausstellung versammelt rund 300 Werke und Objekte aus Kunst, Kulturgeschichte und Wissenschaft. Zu den Werken aus Kunstgeschichte und zeitgenössischer Kunst zählen unter anderem Arbeiten von Willi Baumeister, Mariechen Danz, Birgit Dieker, Max Ernst, Jan Fabre, Isa Genzken, Douglas Gordon, Asta Gröting, Jessica Harrison, Norbert W. Hinterberger, Olaf Holzapfel, Arnulf Rainer, Odilon Redon, Dieter Roth, Michael Sailstorfer, Oskar Schlemmer, Fiona Tan, Rosemarie Trockel, Lu Yang und Thomas Zipp.

www.bundeskunsthalle.de/veranstaltungen/kalender.html#date6423

www.hirmerverlag.de/de/titel-1-1/das_gehirn-2307



© ÖKF

Buchtipp

Hier ist Literatur!

Reisen zu literarischen Erinnerungsorten in Niederösterreich

Die Liste berühmter Schriftsteller*innen, die an bestimmten Orten des Landes Niederösterreich ihre Spuren hinterlassen haben, ist lang und beeindruckend. Unter ihnen sind Franz Kafka, Hermann Broch, Heimito von Doderer und der angloamerikanische Dichter W. H. Auden. Vielerorts wird ihrer Anwesenheit gedacht: in den Geburts-, Sterbe- oder Urlaubshäusern, Schreibdomizilen oder Aufhalten zur Kur. In Hier ist Literatur! werden wir von namhaften österreichischen Autor*innen der Gegenwart zu einer Reise in die Vergangenheit und zu einer Erkundungstour an die bedeutendsten Orte des literarischen Schaffens eingeladen. Die Reiseberichte zu den Erinnerungsorten sind selbst zutiefst literarische Annäherungen an die geisterhafte Präsenz großer Literatur in Niederösterreich und höchst lebendige Vergegenwärtigung eines kulturellen Erbes.

Mit Beiträgen von: Xaver Bayer, Raphaela Edelbauer, Simone Hirth, Andreas Jungwirth, Gertraud Klemm, Ana Marwan, Mieke Medusa, Hanno Millesi, Margit Mössmer, Helmut Peschina, Ferdinand Schmatz, Michael Stavarič, Jana Volkmann, Magda Woitzuck, Michael Ziegelwagner und über 220 Fotografien von Klaus Pichler.

Mehr Informationen: www.100jahreneoe.at

Schutz- und Hygienemaßnahmen und Programmänderungen

Wir freuen uns sehr, dass wir Sie wieder zu Konzerten, Lesungen, Gesprächen und Ausstellungen in die Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft und des Kulturforums einladen können. Für Besuche in unseren Räumlichkeiten und für unsere Veranstaltungen gelten die Hygiene- und Schutzmaßnahmen. Derzeit benötigen wir einen Nachweis eines aktuellen negativen Coronatests oder einer vollständigen Impfung oder einer Genesung (3G- Nachweis). Wir ersuchen um Voranmeldungen für alle Veranstaltungen und weisen darauf hin, dass im gesamten Gebäude nach wie vor FFP 2 - Maskenpflicht gilt.

Wir präsentieren Ihnen nachstehend ausgewählte Veranstaltungen, die wir organisieren und/ oder unterstützen. Wir laden Sie ein, sich für einen Gesamtüberblick und für den aktuellen Stand aller Veranstaltungen, die im Kulturforum und in ganz Deutschland stattfinden, auf unserer Website zu informieren: www.kulturforumberlin.at.

KOSMOS ÖSTERREICH

Veranstaltungen Mai bis August 2022

BEFINDLICHKEITEN – Junge Kunst aus Österreich

01. April bis 20. Mai 2022

Galerie des Österreichischen Kulturforums Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Birke Gorm, IOU, 2021,
wood, 63 × 10 × 7 cm
Courtesy the artist and
Croy Nielsen, Vienna

Die zehn eingeladenen ‚jungen‘ Positionen in der Ausstellung vereint, dass ihr Lebens- und Produktionsmittelpunkt in Österreich, und hier speziell in der Hauptstadt Wien, situiert ist – doch was bedeuten diese temporalen und lokalen Parameter für ihre jeweilige Praxis? Welche Haltungen und Strategien, welche Gemeinsamkeiten und Differenzen, lassen sich erkennen? Diese Ausstellung versteht sich als ein Versuch der Verortung, wobei sich scheinbar inhaltliche und stilistische Tendenzen erkennen lassen: nämlich kritische Auseinandersetzungen mit Fragen von Werteproduktionen und Formen der Subjektivierung, die dem Kunstfeld und einer widersprüchlichen Gesellschaft unter spätkapitalistischen Bedingungen eigen sind und sowohl in narrativen als auch konzeptuellen Strategien behandelt werden. Die Ausstellung wird von Franziska Sophie Wildförster kuratiert.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin/veranstaltungen

Ende der Zeitzeugenschaft?

Bis 05. Juni 2022

Jüdisches Museum Augsburg

Ehemalige Synagoge Kriegshaber

Ulmer Straße 228, 86156 Augsburg

© Jüdisches Museum
Augsburg

Wie werden wir uns an den Nationalsozialismus erinnern, nachdem die letzten Zeitzeugen gestorben sind? Das Jüdische Museum Augsburg Schwaben nimmt sich in der Ausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft?“ der Frage nach Geschichte und Zukunft des Erinnerns an. Lange interessierte sich niemand für die Überlebenden der Schoa, erst in den letzten drei Jahrzehnten wurden viele Zeitzeugeninterviews filmisch festgehalten. Dass diese Erzählungen stark von den Interviewenden oder auch von normierten Bildern beeinflusst wurden, zeigt die Ausstellung ebenso wie Überlegungen zu neuen Formen des Erinnerns.

Mehr Informationen: www.jmaugsburg.de/ausstellungen

**Ouriel Morgenztern. Rendezvous in Wien –
Jüdisches Leben in Österreich**

02. Juni bis 13. September 2022

Galerie des Österreichischen Kulturforums Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Jüdisches Museum
der Stadt Wien

Der Fotograf Ouriel Morgenztern ist ein Weltbürger, ein citoyen du monde, der uns durch den Blick seiner Kamera auf Reisen gehen lässt. In Paris geboren, wuchs er in einem Dorf in Südfrankreich auf, bevor er über Abstecher nach New York und in einen Kibbutz in Israel seinen Lebensmittelpunkt schließlich vor fast zwanzig Jahren in Wien fand. Dort begleitet er seither die jüdische Gemeinde mit seiner Fotokamera. Morgenzterns Fotografien bieten einen gegenwärtigen Einblick in die vielfältige jüdische Gemeinschaft Wiens und Österreichs.

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Wien.

Kuratorinnen: Astrid Peterle, Danielle Spera

Ausstellungsgestaltung: Fuhrer, Wien

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin/veranstaltungen

Literatordialoge Marie Gamillscheg und Jana Radičević

Lesung & Gespräch

05. Mai 2022, 19 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© ÖKF

In Vorbereitung auf den österreichischen Gastlandauftritt bei der Leipziger Buchmesse 2023 wollen wir im heurigen Jahr der Literatur am Kulturforum Berlin vor allem Literatordialoge führen: wir freuen uns sehr, dazu Marie Gamillscheg, die als eine der aufregendsten jungen Stimmen der deutschsprachigen Literatur gilt, mit ihrem neuen Buch *Aufruhr der Meerestiere* zu Gast zu haben. Sie spricht mit der aus Montenegro stammenden Dichterin Jana Radičević, deren neues Langgedicht *zone des neutralen druckes* bis Sommer in Edition *Thanhäuser* erscheinen wird, über literarisches Schreiben und die Themen, die beide dabei bewegen. Für die Moderation dieses Dichterinnendialogs konnten wir Miriam Zeh gewinnen, Literaturkritikerin und -redakteurin bei Deutschlandfunk Kultur.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin/veranstaltungen

„Kein Ich Ohne Dich“

Lesung & Gespräch mit Musik

18. Mai 2022, 19 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

meaoiswiamia

**GASTLAND ÖSTERREICH
LEIPZIGER BUCHMESSE 2023**

Bei dieser Auftaktveranstaltung wird einmal mehr veranschaulicht, was mit „meaoiswiamia“ gemeint ist. Wir laden ein zu einem Abend mit drei Künstler*innen, die in ihren Bereichen Hochkaräter sind: der große europäische Autor Dževad Karahasan, der kriegsbedingt nach Österreich kam und heute zwischen Graz und Sarajevo pendelt, die gebürtige Salzburgerin Kathrin Röggla, die zu den angesehensten Autorinnen ihrer Generation zählt und seit vielen Jahren in Deutschland lebt und die famose Musikerin Jelena Poprzan. Moderiert wird der Abend von Katja Gasser, der Künstlerischen Leiterin des Gastland-Projektes.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin/veranstaltungen

Kilometer Null

Lesung & Gespräch mit Musik

09. Juni 2022, 19 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



Stefan Kutzenberger
© Kaia Kutzenberger

In einer Pension des uruguayischen Grenzortes Santa María blickt der österreichische Schriftsteller Kutzenberger nach langer Flucht vor einem kaum nachvollziehbaren Krieg plötzlich in den Mündungslauf einer Pistole. So beginnt Kilometer null und nimmt die Leser mit auf eine Achterbahnfahrt, die sie schließlich bis vor die Himmelspforte führen wird. Ein neues, ausgelassenes wie bewegendes Abenteuer des gleichnamigen Autors Stefan Kutzenberger, das mitten ins Herz unserer immer unwirklicher erscheinenden Gegenwart trifft und eindeutig beweist: Literatur kann alles. „Kutzenberger trifft mit seinem Roman, wieder einmal, einen Nerv der Zeit.“ — Literaturhaus Wien

Stefan Kutzenberger spricht über sein mitreißendes neues Buch mit der Literaturkritikerin Felicitas von Lovenberg und dem Schriftsteller, Regisseur und Drehbuchautor Jan Schomburg. Begleitet wird das Gespräch mit Musik aus aller Welt des steirischen Trios Tribidabo.

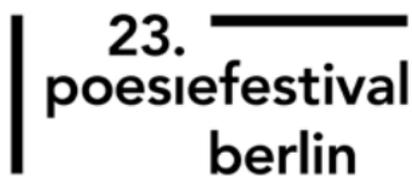
Mehr Informationen: www.kulturforumberlin/veranstaltungen

VERSchmuggeln

21. Juni 2022

Akademie der Künste, Kleines Parkett

Hanseatenweg 10, 10557 Berlin



23.
poesiefestival
berlin

©studio stg für das Haus für Poesie

Im Fokus des diesjährigen VERSchmuggels steht Lyrik aus vier der Nachfolgestaaten Jugoslawiens: Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und Serbien. Erstmals versammeln sich vier kulturelle Institutionen aus den vier Ländern (PEN Bosnien und Herzegowina, Kroatischer Schriftsteller Verband, KIC „Budo Tomović“, Kulturzentrum Belgrad), um eine solche Begegnung zu ermöglichen. Acht Dichter*innen des ‚gemeinsamen‘ Sprachraums treffen auf acht deutschsprachige Dichter*innen und übersetzen drei Tage lang gegenseitig die Gedichte des jeweiligen Gegenübers. An diesem Abend stellen die 16 Dichter*innen ihre poetischen Ergebnisse vor. VERSchmuggeln findet im Rahmen des 23. Poesiefestivals Berlin statt.

Mehr Informationen: www.haus-fuer-poesie.org

Nacht der österreichischen Literatur am Wannsee

Lesung & Gespräch mit Musik

30. Juni 2022

Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5, 14109 Berlin



Literarisches Colloquium Berlin
©Tobias Bohm

Das Literarische Colloquium Berlin lädt in Kooperation mit der S. Fischer Stiftung, Traduki und dem Österreichischen Kulturforum Berlin zu einer Nacht mit österreichischer Literatur an den Wannsee. Österreich wird 2023 Gastland bei der Leipziger Buchmesse sein und will sich unter dem Motto *meaoiswiamia* – mehr als wir – vermittels seines Literaturschaffens als ein offenes, vielsprachiges, multikulturelles, formenreiches und humorbegabtes Land zeigen. Die Autor*innengespräche und Literaturdialoge am Wannsee sollen neugierig machen auf die Bandbreite österreichischer Literatur mit vielfältigen Traditionen und Besonderheiten und werden begleitet von Jazzklängen mit Bass und Saxofon des Duo 4675 des österreichischen Geschwisterpaares Astrid und Beate Wiesinger.

Mehr Informationen: www.literaturport.de/veranstaltungen/veranstalter/literarisches-colloquium-berlin-ev

Konzert jüdische Gemeinde in Bad Pyrmont

02. Juni 2022

Konzertmuschel Bad Pyrmont



Oberkantor Shmuel Barzilai

© Foto: Bernhard Weikmann

Shmuel Barzilai ist ein Weltstar Jüdisch Synagogalen Gesangs, dessen Heimat seit 30 Jahren Wien und die Israelitische Kultusgemeinde Wien sind, wo er als Oberkantor tätig ist. 2017 wurde Barzilai mit dem Goldenen Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Der Minister würdigte, dass Oberkantor Barzilai die jüdische Kultur in Österreich vertritt und seit Jahrzehnten Botschafter der Republik Österreich ist. Barzilais musikalische Karriere führte ihn in die Synagogen und Konzerthäuser in aller Welt. Wirkungsstätten sind unter anderem der Wiener Musikverein und das Wiener Konzerthaus. Erfolge feierte er außerdem am Mozarteum Salzburg, am Prinzregententheater München, am Jerusalem Theater, in den USA und in Australien. Sein Repertoire ist Kantonale Musik, Jüdische und Jiddische Musik, Klezmer Musik, Israelische Musik und Opern Arien.

Mehr Informationen: www.staatsbad-pyrmont.de/kultur-programm/veranstaltungskalender

Mozart bei den Sommerfestspielen Mecklenburg-Vorpommern

13. bis 17. Juli 2022

Schloss & Gut Ulrichshusen

Seestraße 14, 17194 Schwinkendorf



Emmanuel Tjeknavorian

©Oliver Borchert

Die traditionsreichen Festspiele Mecklenburg-Vorpommern veranstalten jährlich rund 190 Konzerte und laden seit ihrem 30-jährigen Bestehen regelmäßig österreichische Künstler*innen ein. Für die diesjährige Konzertreihe plant die aus Österreich stammende Intendantin Ursula Haselböck ein Mozart-Wochenende Mitte Juli im wunderbaren Ambiente des Schlosses Ulrichshusen. An diesem Wochenende wirken österreichische Musiker*innen mit wie Benedict Mitterbauer, Florian Willeitner, Christian Wendt, Ivan Turkalij und Marko Ferlan. Ein besonderes Highlight bietet der preisgekrönte Violinist Emmanuel Tjeknavorian, der eine historische Mozart-Geige zum Klingen bringen wird. Diese Geige wurde 1764 vom Geigenbauer Pietro Antonio Dalla Costa gebaut und von Wolfgang Amadeus Mozart ab 1781 regelmäßig in Konzerten bespielt.

Mehr Informationen:festspiele-mv.de/alle-konzerte/konzerte/programm/mythos-mozart-geige-mozart-klings

29. Internationales Trickfilm-Festival Stuttgart

03. bis 08. Mai 2022

Stuttgart



ITFS22 ©infact.digital

Das 29. ITFS findet vor Ort in Stuttgart und online statt und zeigt ein umfangreiches Programm mit Filmen, Präsentationen, Workshops und Ausstellungen. Unter den Highlights des Länderfokus Österreich: die Lecture Expanded Animation – Tectonic Shift von Jürgen Hagler (FH Oberösterreich), der Künstler Thomas Renoldner, der Langfilm Willkommen in Siegheilkirchen und die Präsentationen der Studios Arx Anima, Causa Creations und LWZ Studio sowie der Universität für angewandte Kunst Wien, FH Oberösterreich, Campus Hagenberg und FH Salzburg.

Mehr Informationen: www.itfs.de

Humanzentrierter Automatismus

Juni 2022

Fraunhofer IPK

Pascalstraße 8-9, 10587 Berlin



© Fraunhofer Institut

Der 4. Salon „Wissenschaft und Kultur im Gespräch“ wird sich dem großen Thema „Humanzentrierte Automatisierung“ widmen. Das Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik IPK ist führend in den Bereichen Maschinelles Sehen, zu welchem Thema es bereits eine Veranstaltung in der Salonreihe im Österreichischen Kulturforum Berlin gab, sowie in der Robotik. In einer Gesprächsrunde von Teilnehmenden aus Technologie, Soziologie und Kunst soll es nun auch um all die ethischen und gesellschaftlichen Fragestellungen gehen, die die Automatisierung insbesondere von Arbeitsprozessen mit sich bringt. Denn im Mittelpunkt der Automatisierung soll der Mensch stehen, dem es gut damit gut gehen und der seine Kreativität freisetzen können soll.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin/veranstaltungen

Alma

19./20./21. & 26./27./28. August
Belgienhalle Siemensstadt
Gartenfelderstraße 28, 13599 Berlin



Nicole Ansari (Alma)
© Manfred Klimek

„Die Witwe der vier Künste“, denn Musik, Architektur, Malerei und Literatur: Das war ein Blatt mit vier Assen. Der Komponist Gustav Mahler ist daran gestorben, dass er sie zu sehr geliebt hat, der Maler Oskar Kokoschka konnte ihren Verlust nie verwinden, der Architekt Walter Gropius war ein Spielzeug in ihren Händen, und der Dichter Franz Werfel schrieb: „Sie gehört zu den ganz wenigen Zauberfrauen, die es gibt!“ Das Simultandrama Alma feiert nach Aufführungen auf der ganzen Welt im Herbst 2022 in Berlin ihr 25jähriges Jubiläum.

Mehr Informationen: www.alma-mahler.com

Hier ist Platz für Ihre Notizen und Ideen

Hier ist Platz für Ihre Notizen und Ideen _____

Hier ist Platz für Ihre Notizen und Ideen

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Denise Quistorp

Programmplanung und Kommunikation: Jaqueline Poledna

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ernst Schleich

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at



www.facebook.com/OB.Berlin



www.instagram.com/oesterreichischebotschaft



[www.youtube.com/Österreichische Botschaft Berlin](https://www.youtube.com/Österreichische+Botschaft+Berlin)

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag;

Voranmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnet Beiträge geben die Meinung der Autorin/des Autors und nicht notwendig die Meinung des Herausgebers/Veranstalters wieder.

Impressum

Kosmos Österreich 70

Redaktion: Denise Quistorp und Lisa Dilitz

Gestaltung: Carola Wilkens, Berlin

Druck: spreadruck, Berlin





Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.



österreichisches kulturforum^{ber}

ISBN 2192-9254